

9

us und Hof
für Jäger
sch zweimal

1915

nd.

Englands

Kairo ist auf
erfüllung ein
allen Grund
rung befoht zu
000 verwundete
gebracht worden
porte mit dem
ch ließ sich dies
die in Refon-
nicht einsperren
allgemein bes-
mellen zahllose
geringsten Er-
vor den Eng-
Schichten der
ohlene Gering-
nem Jahre für
ffschäufeln er-
das als sicher
n Dardanellen
n werde. Der
en ist das An-
nur noch mit
(Der Schluß-
k, daß die läle
er die in grie-
auf die Eng-
en Kolonie —
nem Empfang
t — zurückzu-
(Woff. Jtg.)

e.

arbeiter wird

Feind unaufr-
Feind hat
aufgegeben,
lla Lipa und
er der Zlota
hen. Weiter
pr das linke
aka Strumi-
rrreicht. In-
brücken, neh-
en her gegen
ifte Macken-
ow den An-
rontlinie in
winklig aus
ng um und
orden hin
ie etwa bei
reicht. Gef-
im Raime
fen am Por
ohne aber
anen. Die
ückgedrängt.
e Verände-
er Vorstöß
iesen. Im
menswerten
gung durch

die Offen-
Es handelt
n nicht um
eine plan-
lge sich jezt
von Gefan-
n wiederum
s eroberten
urden glatt
im Ostrand
Wojel bei
stlich Pont
ielen. Daß
Silberfisch
bedauerlich.
g ganz be-

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 27

Beilage zur Hersforder Zeitung für Stadt u. Land



Eine Schanze im Priesterwald



Helgolands Jubiläum!

Von Adolf Gock, Hamburg.

Den Mittelebenden ist's oft nur ein schwacher Trost, sich sagen zu müssen, daß vor dem Richterstuhl der Geschichte die Dinge des Alltags ihr wahres Gesicht werden zeigen müssen. Wir Zeitlichen wollen gar zu gern die Früchte unserer Aussaat sehen, daß wir die Hoffnungen und Pläne in der Erfüllung doppelt genießen können.

Als vor 25 Jahren Helgoland von den Vielzuvielen, die nur Politiker waren, ein kümmerlicher Erbsitz für Zanzibar genannt wurde, da konnten wohl nur wenige ahnen, welch kostbares Gut Deutschland eingeheimst hatte. Denn es liegt nicht in der Art der Menschen, über den ganzen Wert des Erworbenen rasch, gleichsam im Handumdrehen, zum Schluß zu kommen. „Bei den ruhigen Deutschen,“ so schrieb einst der Minister von Stein an Gneisenau, „die unter allen Zeiten am meisten die Bedenkzeit lieben, muß man eher Reizmittel anwenden, als Opium.“ Sogar Marinestrategen, wie Vize-Admiral Batsch, sagten in nautischen Rückblicken, „der Hauptvorteil liegt hier aber — das möge gleich vorangeschickt werden — vor allem in der Tatsache des eigenen Besitzes.“

Jahr um Jahr wollten „Volkswirtschaftler“ und „Kuchlstrategen“ es nicht vergessen und vergessen werden lassen, daß der Erwerb Helgolands sich wieder nur als die Ueberrumpelung der leicht betöhrbaren Deutschen durch britische Geschäftsmänner erweise. Jede Handelsstatistik Zanzibars ließ den Groll neu anschwellen. Seht, das haben wir an Werten verloren — und das hätten wir haben können, — wenn, —

Weiter ging die Rede nicht, denn man wollte ja nicht den politischen Respekt untergraben. Jede Abbröckelung des morschen Steins wurde mit dem Genuß begrüßt, der nur vom Beweis der eigenen vorausschauenden Klugheit geschenkt werden kann, — aber es ist anders gekommen. —

Seit einigen Jahren lernte Deutschland politisch denken. Seit die deutsche Flagge in den Weltmeeren sich erst Verwunderung, dann freundlich wohlwollende, dann sorgende — schließlich neidisch haspvolle Aufmerksamkeit erzwang. Und nun lernte man im Lande

begreifen, daß Kaiser Wilhelm folgerichtig und mit begnadeter Weitblick ausbaute, was schon einst dem Prinzen Wilhelm ahnen vorschwebte. Deutschlands Zukunft muß auf dem Wasser erobert werden. — Die Hamburgs Schifffahrt später erntete, was ein Prinz Wilhelm begann (deutsche Werften zu fördern, daß sie Deutschlands Vorsprung einholten), so Deutschland — was der Kaiser in einem Vierteljahrhundert fest ergriff.

Ist es nötig, heute einem Deutschen zu sagen, was uns Helgoland wurde? Ja, wenn wir hätten ahnen können, daß die Wirkung unserer Artillerie sich so unsagbar werde verstärken, daß die morsche Insel durch geradezu genialische Technik sich so fest werde machen lassen, — dann hätten wir — usw. usw.

Das ist es ja eben, was den großen Politiker ausmacht, daß er planvoll das vorbereitet, was die Menge nie ahnen konnte.

Es ist heute zwar durch die Rundung der Zeit zum ersten Vierteljahrhundert des Besitzes der Insel angebracht, über Helgoland zu schreiben. Aber über das, was ihre Stärke ist, muß heute geschwiegen werden.

Viele, viele Tausende sind im Laufe der Jahre auf die Insel gekommen. Auch der Laie sah, daß nach menschlicher Voraussicht ungerstörbar die deutsche Macht im Meere festgemacht war. In Friedenszeiten holten sich hier Unzählbare Heilung und Erholung. Das Meer, das früher wie ein lauernder Dieb die Insel umbrachte, wurde dienstbar gemacht, wo es Diener sein sollte, und umkehrte, wo es Schädiger war. Hat sich's vor dem Richterstuhl die Geschichte erwiesen, ob es wirklich genug damit gewesen wäre, daß die Insel ein deutscher Besitz wurde? Hamburg und Bremen wuchsen, weil Friedenszeit und kaiserliche Freundschaft miteinander wetteiferten, Deutschlands Wirtschaftsmacht auf See so groß werden zu lassen, wie es genialisches Genieatentum sich erträumen und gegen eine Welt von Rivalen erzog. Aber man sollte nicht nur auf Günst und Glück verlassen müssen. Darum wurde das freundliche dreifarbig Eiland aus einem Tauschobjekt eine Feste gemacht. Und dieser Feste haben wir Ursache uns zu freuen.



Fünfundzwanzig Jahre Zeit, dünkten uns Urstolz auf das wohnene und gebaute zu sein.

England das Inselchen nur wert eines teils voller Gold zu sein. Der ein Kaufmann gierig auf sich Rechenen. „Gib's hin. Viel dachte er sich, er, der Meerbeschende, sich's wieder nehmen te, wenn er nur rechtes Gelüsten auf hätte. Un gab er's hin, lachte sich ins Fachen. — Welche Goldes würde heute zahlen, er den Tausch gängig machen das größte vo

Das Peris sehen kann, bel Wasserpiegel r Umschau zu h wart besondere — wenigstens Lesern vielleicht die Camera ob Jahrmärkte u nur vorstellen, emporragen so oben eingefang gläser herabge erscheinen soll.

Kairo ist auf
erfönllichkeit ein
allen Grund
rung besorgt zu
000 verwundete
gebracht worden
porte mit dem
ch ließ sich dies
die in Refon-
nicht einsperren
allgemein be-
nellen zahllose
geringsten Er-
vor den Eng-
Schichten der
phlene Gering-
dem Jahre für
fseehäusern er-
das als sicher
n Dardanellen
n werde. Der
en ist das An-
nur noch mit
(Der Schluf-
it, daß die üble
er die in grie-
auf die Eng-
en Kolonie —
nem Empfang
t — zurückzu-
(Woff. 31g.)

e.

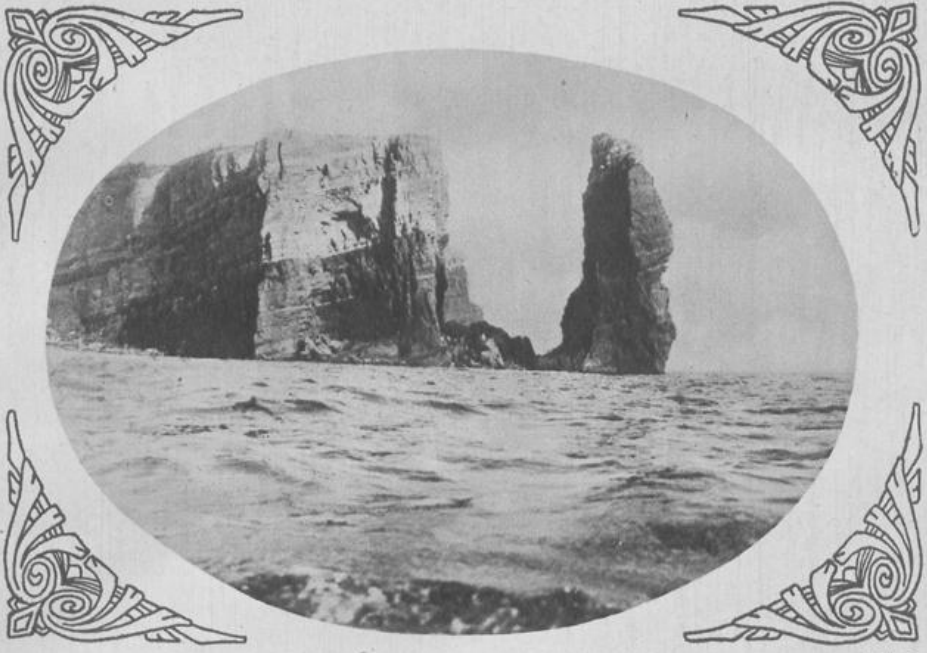
arbeiter wird

Feind unan-
Feind hat
aufgegeben,
ila Ripa und
er der Zlota
hen. Weiter
da das linke
sta Strum-
reicht. In-
beden, neh-
her gegen
ste Maden-
ow den An-
rontlinie in
winklig aus
ng um und
orden hin
sie etwa bei
reicht. Bei-
im Raimne
sen am Bor
ohne aber
nnen. Die
ldgedrängt.
e Verände-
er Vorstoß
lesen. Im
menswerten
gung durch

die Offen-
Es handelt
n nicht um
eine plan-
lge sich je-
von Gefan-
n wiederum
s eroberten
urden glaz
im Strand
Mosel bei
stlich Pont
ielen. Daß
Stkfenfirft
bedauerlich,
g ganz be-

Fünfundzwanzig
Jahre Zeitspanne
bilden uns Ursache,
stolz auf das Ge-
wonnene und Aus-
gebaute zu sein.

England schien
das Inselchen einst
nur wert eines Beu-
tels voller Goldstücke
zu sein. Der Briten,
ein Kaufmann und
gierig auf sichtbaren
Gewinn, Gewinn,
gab's hin. Vielleicht
dachte er sich, daß
er, der Meerbeherr-
schende, sich's doch
wieder nehmen könn-
te, wenn er nur ein
recht's Gelüsten dar-
auf hätte. Und so
gab er's hin, und
lachte sich ins Häuf-
chen. — Welche Berge
Goldes würde er
heute zahlen, könnte
er den Tausch rück-
gängig machen! Auch
uns trug das Eiland vielfältiges Gut,
das größte von allen Gütern aber trägt's uns heute. Der



Reidefelsen von Heligoland

B. I. O.

deutsche Arm ist wie
das Schwert des Erz-
engels hinausgerückt
über das Meer. —
Zur Wehr für die
Küste, zum Schutz
für das Vaterland.
Nicht Stürme konn-
ten's uns nehmen,
nicht alles Wüten
der Elemente. Wie
ein Symbol ist's.
Der deutsche Felsen
im Meer.

Allen Gewalten
zum Trotz fahren die
breiten Feuerbänder
vom hohen Turme
der Insel über den
Horizont. Das deut-
sche Auge und die
deutsche Kraft. —
Nicht Nacht noch
Licht schrecken beide.
Ich bin da — und
wache — sagt der
Stein. — Und Klio
hebt den ehernen
Griffel und gräbt's in die Tafel der Geschichte ein. — Helgo-
land ist deutsch geworden — und darum bleibt es fest.



Heligoland. Ansicht der Insel beim Ausbooten

B. I. O.

Das Periskop. Da man im Wasser bekanntlich nicht weit
sehen kann, bedarf das Unterseeboot eines besonderen, über den
Wasserspiegel ragenden Auges, des „Periskops“, welches gestattet,
Umschau zu halten. Obwohl hier die optische Kunst der Gegen-
wart besondere Leistungen gezeitigt hat, erinnert doch das Periskop
— wenigstens in gewissen Formen — an einen Apparat, der vielen
Lesern vielleicht aus der Jugendzeit bekannt sein mag. Wir meinen
die Camera obscura, die einst ein ständiges Anziehungsmittel unserer
Jahrmärkte und ähnlicher Veranstaltungen war. Man muß sich
nur vorstellen, daß hier die Kamera, deren Rohr genügend weit
emporragen soll, verhältnismäßig hoch ist. Das gewissermaßen
oben eingefangene Bildchen muß daher noch mittels gewisser Hilfs-
gläser herabgeholt werden, wenn es unten auf einer Mattscheibe
erscheinen soll. Vielfach schaut der Beobachter jedoch nicht auf

eine Bildplatte, sondern in das Okular eines Fernglases. Das
Periskop erscheint dann als ein geknicktes Fernrohr, und die
Strahlen, welche etwa von einem erschauten Schiff ausgehen,
streichen dabei wagerecht bis zum Kopf des Periskops, werden dar-
auf senkrecht in das Rohr desselben hineingelenkt und treten schließ-
lich wieder unten wagerecht in das Auge des Beobachters. — Ein
Periskop zeigt aber zunächst nur einen Teil des Horizontes, und
es wird daher nötig, dieses im Kreise zu drehen, um verschiedene
Gegenstände anzuvisieren. Allerdings gibt es auch sogenannte Rings-
bildperiskope, doch vermeiden diese die Notwendigkeit des Drehens
schließlich auch nicht. Es ist aber gelungen, eine Einrichtung zu
erfinden, bei welcher sich nur die oberen Teile des Periskops zu
drehen brauchen, während der Beobachter unten stets seinen Stand-
punkt beibehalten darf.



Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz. Österreichische Feldpost in Castelnuovo, Dalmatien Kilophot, Wien



Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz. Von den Russen auf ihrem Rückzuge in Brand gesteckte Naphtagruben in Borjislav, Galizien. Im Vordergrunde zerstörte Bohrmaschinen Kilophot, Wien

Bismarck.
den Briefen B
hold Auerbe
finden sich ei
sehr interess
Bemerkungen
Bismarck.
Auerbach im J
re 1874 mit l
Baron Hoffm
aufammen tr
sprach diese
ihm viel über
Tage von Mit
burg und erzä
ihm, daß B
marck damals
sagt habe, er h
während des K
pfes bei Sado
bei dem Ro
Franzetti gel
ten und habe
nommen, wie
die österreichi



Im Vordergrund

Artillerie feu
Da sagte i
Franzetti, daß
jeht seine Leh
Reserven ins G
er führen mü
diese würden h
stens noch e
halbe Stunde a
halten, wenn d
der Kronpr
nicht käme,
alles verlor
Da habe Bism
bei sich geba
Was wird dar
Seim kannst
dann nicht m
Europa ist da
kein Asyl m
für dich, de
mußt du n
Amerika. „V
so,“ erzählt
weiter, „wäh
ich so dachte, n

us und Hof
Für Jäger
ich zweimal

1915

nd.

Englands

Kairo ist auf
erfülltheit ein
allen Grund
zung befoht zu
000 verwundete
gebracht worden
porte mit dem
ch ließ sich dies
die in Refon-
nicht einsperren
allgemein be-
mellen zahllose
geringsten Er-
vor den Eng-
Schichten der
ohlene Gering-
nem Jahre für
ffechhäusern er-
das als sicher
n Dardanellen
n werde. Der
en ist das An-
nur noch mit
(Der Schluf-
it, daß die üble
ee die in grie-
auf die Eng-
en Kolonie —
inem Empfang
t — zurückzu-
(Bosf. 3tg.)

e.

arbeiter wird
Feind unaufr-
Feind hat
aufgegeben.
la Vipa und
er der Jloia
gen. Weiter
er das linke
aka Strumi-
reicht. In-
drücken, neh-
m her gegen
ste Maden-
ow den An-
rontlinie im
winflig aus
ng um und
orden hin
fie etwa bei
reicht. Gef-
im Ranne
fen am Por
ohne aber
nnen. Die
lidgedrängt.
he Verände-
er Vorstoß
tefen. Im
menswerten
gung durch

die Offen-
Es handelt
n nicht um
eine plan-
ge sich jezt
von Gefan-
n wiederum
s erobert n
urden glatt
am Ostrand
Mojel bei
stlich Pont
ielen. Daß
Gilsenfirst
bedauerlich.
g ganz be-

Bismarck. In
den Briefen Vert-
hold Auerbachs
finden sich einige
sehr interessante
Bemerkungen über
Bismarck. Als
Auerbach im Jah-
re 1874 mit dem
Baron Hoffmann
zusammentraf,
sprach dieser mit
ihm viel über die
Tage von Nikols-
burg und erzählte
ihm, daß Bismarck
damals ge-
sagt habe, er habe
während des Kam-
pfes bei Sadowa
bei dem Korps
Frankfeldt ge-
halten und habe ver-
nommen, wie gut
die österreichische



Begräbnis eines Reichsdeutschen in Jofestadt in Böhmen. Phot. Zugführer Plathen
Das großartige Beisetzungsgefecht des an den Folgen seiner in Rußland erlittenen Verletzung im dortigen
Garnisonshpital verstorbenen deutschen Jägers d. R. Wilhelm Rönneke aus Halle a. S. war ein ergreifender
Beweis des innigen Zusammengehörigkeitsgefühls der verbündeten deutschen und österr.-ungarischen Armeen

der Kronprinz be-
reits im Feuer,
und ich war der
größte Staats-
mann geworden."

Originelles
Soldatengebet.
Der österreichische
General Sfort
sagte vor jedem
Gefecht im Drei-
sigjährigen Krie-
ge: „Hieher Gott,
stehe mir gegen
die Franzosen bei,
oder wenn du
mir nicht beistehen
wilst, so bleibe
wenigstens neu-
tral, und dann
sollst du deine
Freude haben, wie
ich unter den



Der Trauerzug der Opfer des feindlichen Fliegerangriffs auf Karlsruhe. Phot. Hoffmann
Im Vordergrund Großherzogin Hilde, Prinzessin Max von Baden, die Großherzoginmutter Luise von Baden und die Königin von Schweden

Artillerie feuere.
Da sagte ihm
Frankfeldt, daß er
jetzt seine letzten
Reserven ins Feuer
führen müsse,
diese würden höch-
stens noch eine
halbe Stunde aus-
halten, wenn dann
der Kronprinz
nicht käme, sei
alles verloren.
Da habe Bismarck
bei sich gedacht:
Was wird dann?
Sein kannst du
dann nicht mehr,
Europa ist dann
kein Asyl mehr
für dich, dann
mußt du nach
Amerika. „Und
so,“ erzählt er
weiter, „während
ich so dachte, war



Pfälzer Auslet. Einige hundert Meter hinter der Front sind die Pfälzer der ersten
Kompanie eines bayerischen Regiments zu einer kurzen Unterhaltungsfunde zusammengekommen

Kerls herum-
hauen will.“ Und
das hat er ja
auch brav befoht.

Auch mein
Freund, dem ich
vertraute, der
mein Brot aß,
teilt mich unter
die Füße.
Psalm 41

Wenn wir ei-
nig bleiben, bil-
den wir einen
harten schweren
Kloß inmitten
Europas, den
niemand an-
faßt, ohne sich
die Finger zu
zerquetschen.
Bismarck

nation Kilophot, Wie

Kilophot, Wie
de gerührte Bopstürme



Prinz Eitel Friedrich vor einem Unterstand auf dem östlichen Kriegsschauplatz, unmittelbar hinter der Front Hofphot. Berge

Unerfrocken. Im Jahre 1792, als die Oesterreicher Lille in Flandern belagerten, war die Not in der Stadt ungeheuer; Tag und Nacht fielen die Bomben der Belagerer, ganze Straßen wurden eingeebnet. Das Löschen des Feuers wurde dadurch sehr erschwert, daß die Oesterreicher gerade jene Gegenden, in denen das Feuer wüthete, mit dem heftigsten Kugelnregen überschütteten, so daß Hunderte von Bürgern bei ihrer Löscharbeit von den umherfliegenden Splintern verwundet oder getödtet wurden. Trotzdem verlor die Bürgerschaft,



Bei den deutschen Truppen in Russisch-Polen. Der Zug mit den Liebesgaben ist eingetroffen. Die Palette werden ausgeladen und verteilt B. I. O.



General... der Führer d... Truppen bei...

welche die S... teidigung unte... den Mut un... Angriffen de... tapferste. Unt... von Geldenmu... sondere Erwäh... vor seinem La... nach, welche... Da näherten sic... nur hübsch dro...



in den russisch... mi...



Phot. Hoffmann

Generalleutnant von Kneußl, der Führer der tapferen bayerischen Truppen bei der Wiedereroberung von Prag.

welche die Soldaten bei der Verteidigung unterstützte, nicht so schnell den Mut und widerstand sich den Angriffen des Feindes auf das tapferste. Unter den vielen Beispielen von Heldennut verdient folgendes besondere Erwähnung. Ein Barbier stand vor seinem Laden und sah den Kugeln nach, welche durch die Luft sausten. Da näherten sich einige Kunden. „Bleibt nur hübsch draußen auf der Straße.“



Kapitänleutnant von Mücke in Berlin. B. I. G. Wo immer sich der mutige Führer der Landungs-Expedition der „Emden“ blicken ließ, wurden ihm begeisterte Guldigungen von den Berlinern dargebracht.



B. I. G.

Zum Wechsel im russischen Ministerium des Innern. Der Minister des Innern Maklowski, ein zäher Anhänger panlawistischer Ideen und ein ausgesprochener Feind des Germanentums, ist von seinem Posten zurückgetreten.

meinte er gemütlich, holte einen Stuhl und setzte diesen auf den Bürgersteig. „Da drinnen ist es nämlich heute etwas schwül!“ Dann hob er ein Stück einer vor kurzer Zeit geplatzen Bombe auf, schlug darin seine Seife zu Schaum und begann, gemütlich plaudernd, als wäre man im tiefsten Frieden, seine Kunden zu rasieren, während links und rechts die Kugeln in die Häuser einschlugen.



Eine bombensichere Offiziersbehausung in den russisch-polnischen Wäldern. Die Bewohner des Unterstandes mit einigen Gästen im Vorgärtchen ihrer Villa. B. I. G.



Vorbereitung zum Nachtgefecht in Gallizien. Der Scheinwerfer wird bereitgehalten.

9

us und Hof für Jäger ich zweimal

1915

nd.

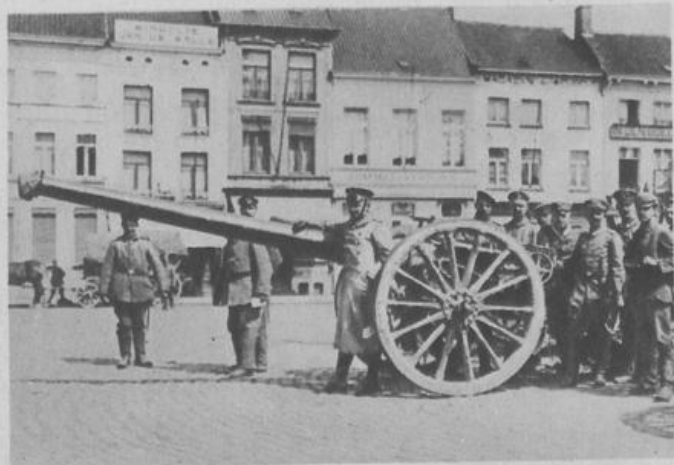
Englands

Kairo ist auf Persönlichkeit ein allen Grund rung besorgt zu 000 verwundete gebracht worden portie mit dem ch ließ sich dies die in Nelson nicht einsperren allgemein be stellen zahllose geringsten Er vor den Eng Schichten der ohlene Geringe nem Jahre für ffeehäusern er das als sicher n Dardanellen n werde. Der en ist das An nur noch mit (Der Schlus it, daß die üble er die in grie auf die Eng en Kolonie — inem Empfang t — zurückzu (Woff. Itg.)

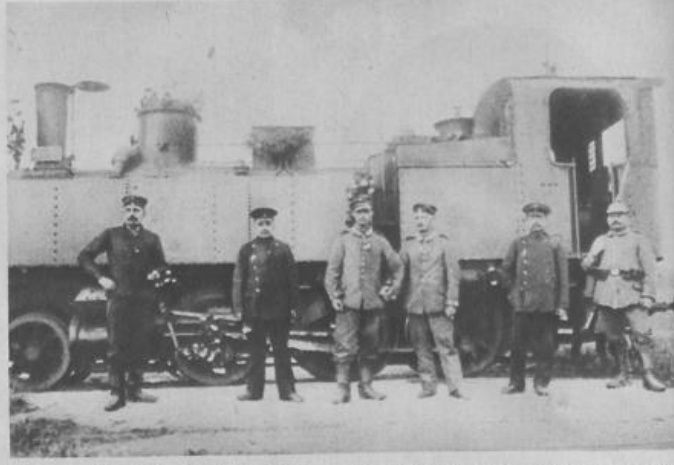
e. arbeiter wird

Feind unanfeind hat aufgegeben, ila Ripa und er der Zlota hen. Weiter or das linke aka Strumi erreicht. In brücken, neh m her gegen fte Macken ow den Un frontlinie in winklig aus ng um und lorden hin sie etwa bei reicht. Gei im Raume sen am Vor , ohne aber nnen. Die üdgedrängt, he Verände ger Vorstoß fester. Im menswerten ung durch

die Offen- Es handelt n nicht um n eine plan- lge sich jert von Gefau n wiederum s eroberten urden gla: um Ostrad Mojel bei stlich Pont ielen. Daß Siljensirft bedauerlich, ag ganz be-



Ein vor Herrn Presse-Photovertrieb
erobertes englisches Geschütz auf dem Marktplatz zu Roulers



Eine in Nordfrankreich erbeutete französische Lokomotive zur ersten
Fahrt bereitgestellt



Gemütliches Beisammensein
vor einem Blockhaus in Rußland



Eine in einem Baumstamm
steckengebliebene russische Schrapnellhülle



Das Bild zeigt, mit welchem Humor unsere Soldaten selbst gegen diesen Feind ankämpfen!

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Glöner A.-G., Berlin S. 42,
Oranienstraße 140/142. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Gener
Amtlic
Geschäftsk

Nr.
Sch

II. Sta
holm berichtet
Kote nach Lo
Schiffe durch
droht völlige
Verkehrs nach

Das S
Neutral

Kopenha
land wurde die
donner gehört.
aus ein Seegefe
nordwärts. Ge
kreuzer in hesti
deutsches Schiff
Rathhammarsvi
Rathhammarsvi
vier russischen
schossen. 21 I
an Bord.

Kopenha
Gothland werde
gemeldet: Der
dadurch, daß ein
zwischen Dester
Geschwader eile
und abwand nach
Schiffe zur Fl
dieselben deutsch
griff auf Wind
Schiffe, die auf
haben, ist nicht
Sicherheit ange
mindestens fünf
boote in den R

190 Ma
Kopenha
aus Gothenbur
man im ganzen
vier oder drei
Uhr mittags ge
an Stärke nach
Verwundete un
Alle Fischer im
Beifand von W
kleine Feier ab
Jahrgang für den
vom „Albatros“

Der Se
Kopenha
Stockholm: Di
das Seegefecht
unterbrechung
ersten Kanonen
7 Uhr. Die St
ten. Zu gleich
fißbar. Das
höher Geschwi
kreuzern lebha
ein deutscher K
auch gelang, di
der Kreuzer w
gezwungen, wo
dieses Seezer
Granaten soll
Einige hund
ließ „Albatros“
an Bord. Ne
gaben sich sofor
nach Roma geb
Neutralität von
schwedische Reg
tersburger Ge
treten der russi
abends flog die
Oberleutnant
der Befähigung
starken Luftdr
gemeinsam auf
den Verwundete
Unteroffizier.

„Albatros“
schwaders getre
ringt. Er wu
8 1/2 Uhr lief d
noch beschossen.
gerner Leucht